

Unterwegs

Nach dem es letzte Woche geregnet hat, kann man den Bäumen beim Grünwerden förmlich zusehen. Haben Sie die Gelegenheit genutzt, um schon mal eine Wanderung durch die frühlinghafte Umgebung zu machen? Ich finde, dass man dabei gut den Kopf frei kriegt, neue und schöne Eindrücke mitnehmen kann und mal etwas größer gedacht: So eine Wanderung hat für mich auch immer so einiges mit unserem Leben insgesamt gemein.

So, wie unsere Wanderwege, die wir gehen, so sind wir auch auf unseren Lebenswegen unterwegs. Jede und jeder von uns hat ihren oder seinen ganz individuellen. Und so, wie die Wanderwege im Elm oder im Harz bringen uns auch unsere Lebenswege an Abzweigungen und Kreuzungen, an denen wir uns entscheiden müssen, wo wir weitergehen wollen, rechts oder links oder geradeaus.

Unsere Wege führen uns zu Rastplätzen, an denen wir bleiben können. Unser Elternhaus, unsere Schule, unser Arbeitsplatz sind solche Rastplätze, an denen wir Zeit verbringen und Weggefährten treffen können, die uns begleiten und die wir begleiten – ein kurzes Stück oder eine sehr lange Etappe. Wir teilen mit ihnen Erlebnisse, meistern Herausforderungen, schließen Freundschaften. Wege trennen sich wieder, es gibt Abschiede, wir machen neue Bekanntschaften und je länger wir unterwegs sind, desto mehr erfahren wir, desto trainierter sind wir unterwegs.

Unsere Wanderungen in der Natur können ganz unterschiedliche Ziele haben. Unsere Wanderungen auf unseren Lebenswegen, so unterschiedlich sie auch sein mögen, haben alle dasselbe Ziel. Doch wie wir dieses Ziel verstehen, das ist sehr unterschiedlich.

Mir sagte mal jemand, dass jedes Leben auf die größte, vorstellbare Katastrophe zusteuert: den Tod. Für Menschen, die das so sehen, enden unsere Lebenswege im Nichts, in einem schwarzen Loch, an einem ultimativen Nullpunkt. Mich schaudert bei einer solchen Vorstellung und ich verstehe, dass Menschen in Panik verfallen, in Torschlusspanik und alles unternehmen, um aus diesem Leben so viel wie möglich herauszuquetschen, gehetzt und voller Angst etwas zu versäumen.

Für uns Christinnen und Christen ist das Gott sei Dank anders. Unsere Wege führen uns nach Hause, wir sind unterwegs auf unserem Heimweg. Wir haben Ostern im Rücken, das Fest, das uns für diese Sicht der Dinge den Mut und die Hoffnung gibt. Wir dürfen wissen, dass es am Ende unserer irdischen Wanderung weitergeht, dass etwas Großartiges auf uns wartet, wenn wir zu Hause angekommen sind. Denn Gott hat für uns in Jesus Christus eine Tür aufgestoßen, die uns eine Perspektive ermöglicht, die weit über all das hinausweist, was wir mit unserer menschlichen Vernunft überhaupt fassen können.

Und auch, wenn wir auf einigen Streckenabschnitten unseres Lebens den Eindruck haben, dass gerade kein Wegbegleiter für uns da ist, einen haben wir immer an unserer Seite: unseren Freund und Bruder Jesus Christus. Denn siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende, verspricht er uns. Darauf dürfen wir uns verlassen – auf glattem Asphalt genauso wie auf holprigen Feldwegen und in tiefen Schlaglöchern. So lässt es sich gut unterwegs sein, im Leben ebenso wie im frühlinghaften Braunschweiger Land. Amen.